

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 115 (1949)

Heft: 3

Artikel: Zusammenarbeit Infanterie-Artillerie

Autor: Sallenbach, L.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-21695>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

115. Jahrgang Nr. 3 März 1949

60. Jahrgang der Schweizerischen Monatschrift für Offiziere aller Waffen

ALLGEMEINE SCHWEIZERISCHE MILITÄRZEITSCHRIFT

Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft

Adressen der Redaktion

Allgemeiner Teil: Oberst i. Gst. E. Uhlmann, Neuhausen am Rheinfall, Zentralstraße 142

Militärwissenschaftliches: Oberst G. Züblin, Küsnacht ZH, Buckwiesenstraße 22

Zusammenarbeit Infanterie-Artillerie

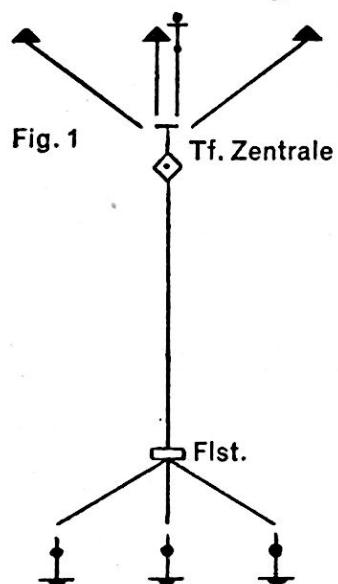
Von Oberst L. Sallenbach

Das Problem der Zusammenarbeit Infanterie-Artillerie ist wohl so alt wie die Artillerie selbst. Mit der Auflockerung der Formationen und den immer größer werdenden Fronten bei der Infanterie sowie der Einführung der indirekten Richtmethoden bei der Artillerie gestaltete sich das Problem immer schwieriger. Da aber die Wirkung einer direkten Unterstützungsartillerie von einer möglichst engen Verbindung zwischen den beiden Waffen abhängt, wurden immer wieder neue Methoden zur Verbesserung dieser Zusammenarbeit gesucht. Es wurden spezielle Detachemente (Ifa, AVD usw.) gebildet und spezielle Codes eingeführt. Die Resultate waren nie befriedigend. Die Gründe des Mißerfolges lassen sich wie folgt erkennen:

Die Vermessung der Btrr. Stellungen war sehr ungenau. Die Schießvorbereitungen wurden durch die Btrr. auf ihren K.P. mit unzulänglichen Mitteln und demzufolge geringer Genauigkeit getroffen. Die Feuerleitung erfolgte batterieweise, was zur Folge hatte, daß alle 3 Btrr.Kdt. alle zu beschließenden Ziele sehen mußten. Die Zielbezeichnung war sehr schwierig, sobald die K.P. weit auseinanderlagen. Um diese Schwierigkeit möglichst zu umgehen und damit alle Btrr.Kdt. das ganze Gefechtsfeld überblicken konnten, wurden die K.P. auf markanten Kreten, oft weitab von der Infanterie, gewählt. So kam es, daß oft die Artillerie einen Krieg für sich

führte und lediglich auf Grund ihres Gefechtsauftrages und der Beobachtung des Gefechtsfeldes Ziele nach eigener Wahl bekämpfte.

Zwei Neuerungen haben nun mit einem Schlag diese Mißstände behoben. Die *Vermessung* innerhalb der Abteilung wurde soweit gefördert, daß die Abteilung als eine Bttr. zu zwölf Geschützen betrachtet werden kann. Es braucht nur noch einen Schieß-Kdt. statt deren drei. Im weiteren werden alle rechnerischen Arbeiten nicht mehr auf den einzelnen Bttr.K.P., sondern in einer zentralen Stelle im Stellungsraum, der sogenannten *Feuerleitstelle*, durchgeführt. So ergibt sich das in Fig. 1 dargestellte Verbindungs- und Feuerleitungsnetz.



Die Bttr. Stellungen sind mit der Feuerleitstelle (Flst.) verbunden, von der aus das Feuer nach den Befehlen der Schieß-Kdt. geleitet wird. Von der Flst. aus führt eine sogenannte Stammleitung zur Zentrale, die sich im hintern Teil des Beobachtungsraumes befindet. (Diese Stammleitung kann mehrfach gesichert werden.) Von der Zentrale aus führen die Verbindungen zu den Bttr.Kdt., von denen jeder selbständig das Feuer der ganzen Abt. leiten kann.

Da nur noch ein Schießkdt. für die Abt. notwendig ist und keine Zielbezeichnungen mehr notwendig sind, können die 3 Bttr. K. P. auf die ganze Front verteilt und in engster Fühlung mit der Inf. gewählt werden.

Diese Umstellung findet schon in der Befehlsgebung ihren Ausdruck. Die Bttr.Kdt. erhalten den Auftrag, in einem gewissen Abschnitt die Beobachtung und die Verbindung mit der Infanterie zu organisieren. Diese Abschnitte richten sich natürlicherweise nach der Gliederung der Infanterie.

Betrachten wir als Beispiel ein Inf.Rgt., das 2 Bataillone in vorderer Linie hat und dem eine Art.Abt. unterstellt ist. Der Abt.Kdt. ist zugleich Art.Chef des Inf.Rgt.Kdt. Er behält einen Bttr.Chef in seiner Nähe, den sogenannten Ruf-Bttr.Kdt. Dieser erhält seine Schießaufträge in der Regel durch den Abt.Kdt. und wird alle Schießaufgaben auf der Stufe Inf.Rgt. respektive Art.Abt. zu lösen haben, sofern die Ziele von seinem K.P. aus sichtbar sind. Die beiden andern Bttr.Kdt. erhalten den Auftrag, in den beiden vordern Bataillonsabschnitten die Beobachtung und die Verbindung mit der Infanterie zu organisieren. Diese beiden Bttr.Kdt. werden gewissermaßen Art.Chefs der Bat.Kdt., mit denen sie die Lage und die Aufgaben sowie die Verwendung der Artillerie in den betreffenden Abschnitten besprechen.

Betrachten wir die Lagen, die den Übungen in den Zentralschulen und den taktischen Kursen zugrunde liegen, so sehen wir immer wieder, daß ein Schießkdt. in einem Bat. Abschnitt nicht genügt. Die Btr.Kdt. werden daher gezwungen sein, ein oder mehrere Hilfsschießkdt. einzusetzen. Diese Gehilfen werden ihre Beobachtungsstellen in möglichster Nähe der Kp.Kdt. wählen. Diese Hilfsschießkdt. werden von den Btr.Kdt. eingesetzt und auch mit diesen verbunden. Nur so ist die taktische Feuerleitung gewährleistet. Der Abt.Kdt. hat nur so viele direkt unterstellte Schießkdt., als das Inf.Rgt. direkt unterstellte Kdt. besitzt. Hätte das Rgt. noch eine selbständige, dem Rgt. direkt unterstellte Kp. in vorderer Linie, so wäre der dieser Kp. zugeteilte Artillerist dem Abt.Kdt. unterstellt und auch direkt mit ihm verbunden. Man erhält so das Verbindungs- und Feuerleitungsnetz gemäß Fig. 2.

A ist Ruf btr.Kdt.
B und C sind Btr.
Kdt. in den beiden
Bat. Abschnitten, von
denen B zwei und C
einen Hilfsschießkdt.
einsetzen mußte. D ist
Schieß-Kdt. bei der
dem Rgt. direkt unter-
stellten Kp.

Es stellt sich nun sofort die Frage, ob wir personell und materiell in der Lage sind, ein solch dichtes Beobachtungs- und Verbindungsnetz aufzubauen. Gemäß O.S.T. 47 besitzt die Art.Abt. überhaupt keine Verbindungs-offiziere mehr, was heißen würde, daß nur gerade die 3 Btr.Kdt. als Schießkdt. eingesetzt werden könnten. Die frühere Organisation der pferdebespannten F.Art.Abt. sah 6 Vrb.Of. vor, so daß gegenüber früher ein bedauerlicher Rückschritt zu verzeichnen ist. In der Praxis sieht die Sache zum Glück etwas besser aus. Die Arbeit, die früher die sogenannten Kommandoposten-Offiziere leisteten, wird jetzt zum größten Teil durch die Feuerleitstelle besorgt. Dadurch wird der K.P.Of. für andere Aufgaben frei, ohne daß die Arbeit auf den Btr.K.P. darunter leidet. Ein weiterer Offizier kann dadurch eingespart werden, daß der Btr.Of. (der die Btr.

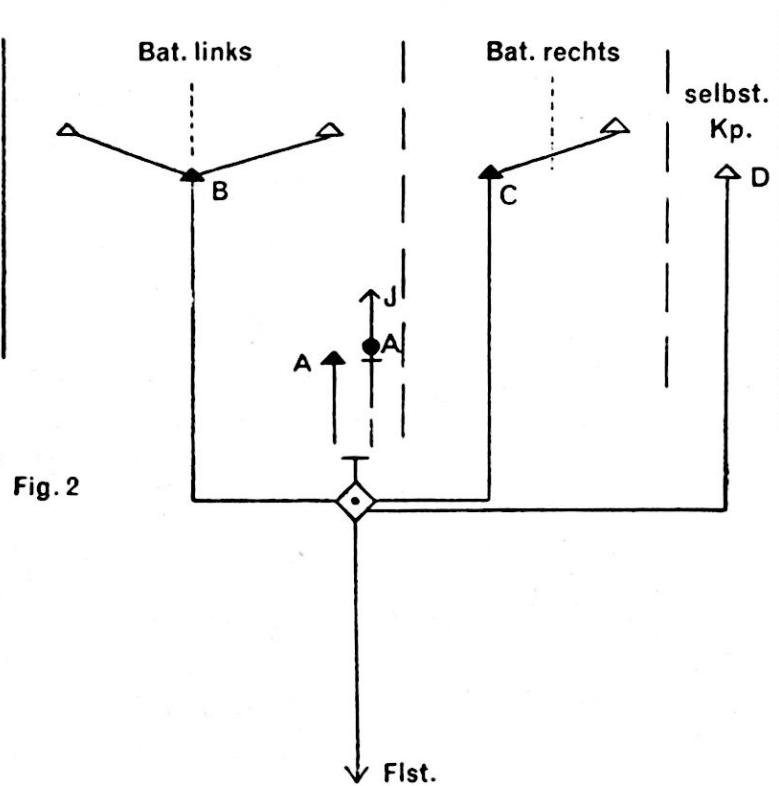


Fig. 2

auf dem Marsche führt) nach dem Stellungsbezug als Feuerleitgehilfe auf der Flst. arbeitet, so daß für diese Charge kein spezieller Of. beansprucht wird. Die Kontrollen des Sicherheitsoffiziers können durch einen Uof. übernommen werden. Auf diese Art ist es möglich, auch bei der jetzigen Organisation bis zu 6 Subalternoffiziere als zusätzliche Schießkdt. einzusetzen. Mannschaften für den Bau wie für den Unterhalt der Leitungen sind genügend vorhanden, da gegenüber früher zwei Drittel eingespart werden können.

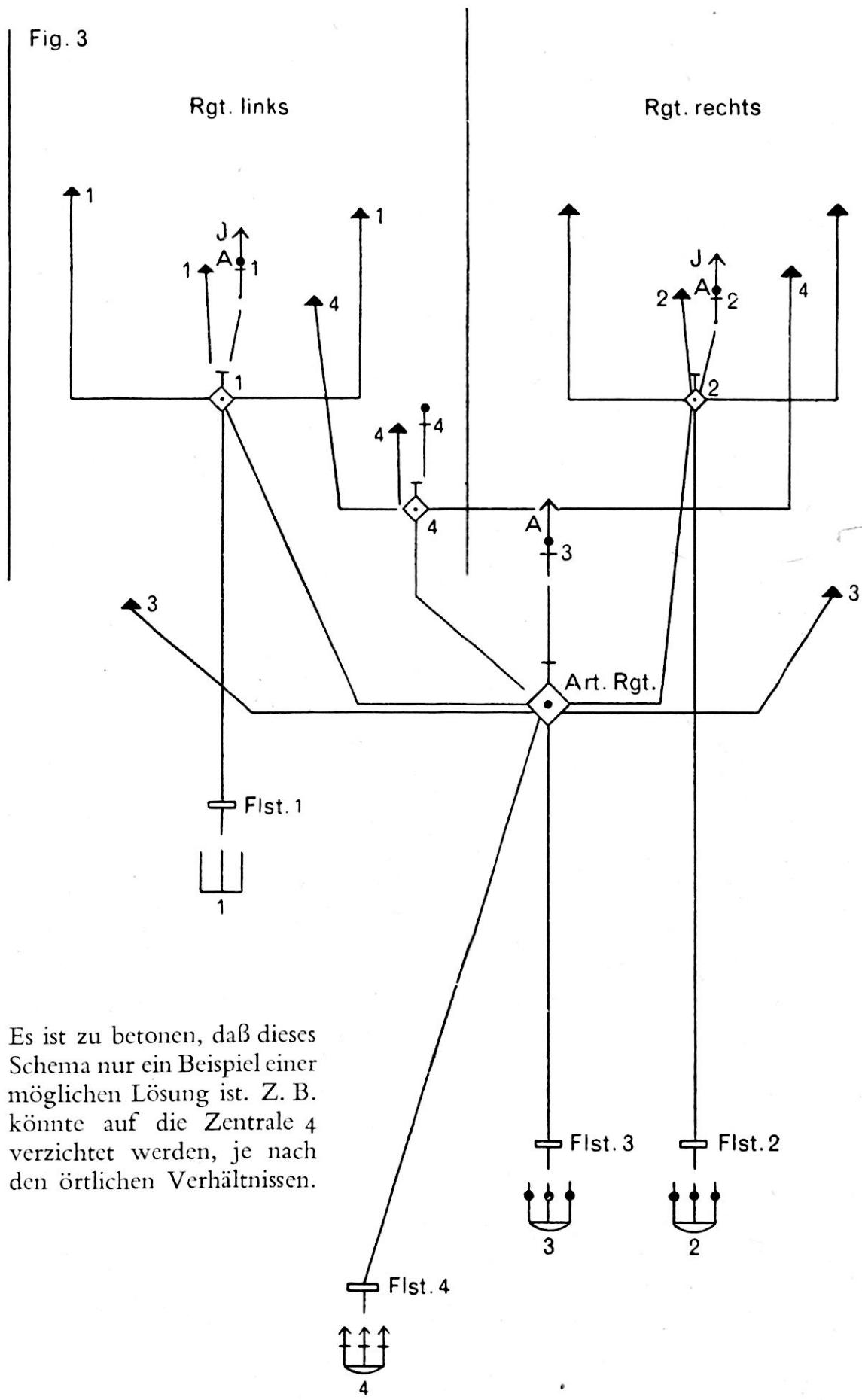
Wie anpassungsfähig und wie leistungsfähig das neue Einsatzverfahren ist, zeigt sich ganz besonders beim Einsatz mehrerer Abteilungen im Rahmen größerer Verbände. Die in den einzelnen Beobachtungssektoren eingesetzten Schießkommandanten einer Abteilung leiten nicht nur das Feuer ihrer Abteilung, sondern das der gesamten in den Raum wirkenden Artillerie. Feuerkonzentrationen von zwei oder mehr Abteilungen werden in der Regel als errechnete Feuer ohne Einschießen durchgeführt. Der Schießkdt., in dessen Abschnitt das Feuer liegt, hat nur die Koordinaten festzulegen, die Auslösung zu leiten und die Wirkung zu beobachten. Das Ganze ist eine Sache der Verbindungen. In diesem Zusammenhang kann erwähnt werden, daß auch ein Offizier einer andern Waffe viel eher als früher befähigt ist, das Artilleriefeuer zu leiten. Verfügt er über eine Verbindung zur Feuerleitstelle, so braucht er nur die Koordinaten eines Ziels zu übermitteln; das übrige wird von der Flst. besorgt.

Die Tatsache, daß pro Beobachtungssektor nur ein Schieß-Kdt. notwendig ist, ermöglicht eine viel rationellere Ausnützung unserer Beobachtungs- und VerbindungsmitteL Besonders deutlich zeigt sich dies beim Einsatz mehrerer Abteilungen in einem Abschnitt. In der Regel werden in einem solchen Fall nicht alle BeobachtungsmitteL für die Leitung der direkten Unterstützungsfeuer in vorderster Linie gebraucht, so daß ein Teil der Mittel für den Aufbau einer Beobachtungsorganisation, die mit der infanteristischen Reserve zusammenarbeitet, weiter rückwärts eingesetzt werden kann. Bei Einbrüchen leitet sie das Feuer im hintern Teil der Abwehrfront und bei Verschiebungen der Reserve begleitet sie dieselbe. Ein anderer Teil der Beobachtungsorganisation kann für die Leitung von Fernfeuern oder anderer speziellen Aufgaben der höheren Führung verwendet werden.

Dieser verschiedenartige Einsatz sei an einem Beispiel dargestellt:

Betrachten wir den Abschnitt einer Division mit 2 Rgt. in vorderer Linie und 1 Rgt. in Reserve. An Artillerie stehe die Artillerie einer Div. zur Verfügung, das heißt ein F.Art.Rgt. und eine Sch.Kan.Abt. Wir nehmen ferner an, daß die noch in jedem F.Art.Rgt. vorhandene 7,5-cm-F.Art.Abt. zu folge ihrer geringeren Schußweite nur in einen Rgt.Abschnitt wirken

Fig. 3



Es ist zu betonen, daß dieses Schema nur ein Beispiel einer möglichen Lösung ist. Z. B. könnte auf die Zentrale 4 verzichtet werden, je nach den örtlichen Verhältnissen.

könne. Sie wird demzufolge einem Inf.Rgt. unterstellt und organisiert in dem betreffenden Regt.Abschnitt die Beobachtung und Verbindung gemäß Fig. 2. Nehmen wir weiter an, daß die beiden Hb.Abt. und die Sch.Kan.Abt. in den ganzen Div.Abschnitt wirken können, so bleiben alle 3 Abt. in der Hand des Div.Kdt. Die Beobachtungs- und Verbindungsmitte dieser Abt. können dann wie folgt verwendet werden:

Die Mittel der einen Hb.Abt. werden wie diejenigen der F.Art.Abt. eingesetzt, das heißt, die Kdt. dieser Abt. organisieren die Beobachtung und Verbindung im andern Inf.Rgt.Abschnitt. Die Mittel der andern Hb.-Abt. werden in Reserve gehalten. Sie errichten eine rückwärtige Beobachtung, bereiten eine eventuelle Zusammenarbeit mit der Reserve vor, lösen rein technische Aufgaben usw. Die Mittel der Sch.Kan.Abt. werden für die Lösung von Divisionsaufträgen eingesetzt; Fernfeuer, technische Aufträge usw. Dadurch kommen wir zu einer Organisation gemäß Fig. 3.

Die Abt. 2 hat die Beobachtung und Verbindung im Abschnitt Rgt. rechts aufgezogen. Das Rgt. rechts verfügt dadurch über eine rasche und sichere Artillerieunterstützung. Die Abteilung kann aber auch in den Abschnitt Rgt. links wirken.

Die Abt. 3 und 4 werden verbindungstechnisch in eine Artilleriegruppe zusammengefaßt. Die beiden Stammleitungen werden in einer Zentrale vereinigt, was eine einfachere und raschere Feuerleitung gewährleistet.

Für uns neu und ungewohnt sind die Tatsachen, daß Abt. und Btrr.Kdt. in Reserve sind, während andere Leute mit ihren Btrr. schießen. Neu ist sodann die vollständige Trennung von Beobachtungs- und Stellungsraum.

Im weiteren zeigt sich die große Anpassungsfähigkeit der neuen Organisation in beweglichen Verhältnissen. Die Schießkdt. können den vordersten Inf.Verbänden überall hin folgen, ohne an der Möglichkeit der Feuerleitung etwas einzubüßen. Voraussetzung bleibt allerdings, daß die Verbindungen spielen. Die höheren Artillerieführer sind viel weniger an ihren Standort gebunden, da sie mit der Feuerleitung nichts zu tun haben. Sie können ihren infanteristischen Vorgesetzten begleiten, da sie von überall her eingreifen können.

In den vorliegenden Ausführungen habe ich den Ausdruck «Artillerieverbindungsoffizier» wissentlich gemieden. Art.Vrb.Of. im früheren Sinne gibt es nicht mehr. Alle in der vordersten Linie eingesetzten Schießkdt. sind gleichzeitig Vrb.Of. Es werden dies in erster Linie Hauptleute sein und nur, wenn nicht genügend solche vorhanden sind, Subalternoffiziere. Umgekehrt ausgedrückt: Alle Artillerieverbindungsoffiziere sind Schießkommandanten gleichzusetzen und es werden in erster Linie Hauptleute dazu verwendet.

Die Frage der *Anforderung und Auslösung von Feuern* spielt bei der Zusammenarbeit der beiden Waffen eine große Rolle. Der Infanterieführer verfügt über die Artillerie. Da jeder Inf.Führer darnach trachten wird, möglichst viel Artillerie in seiner Hand zu haben, wird die vorhandene Artillerie dem höchst möglichen Infanterieführer unterstellt bleiben. Die untern Infanterie-Kdt. müssen daher das Art.Feuer bei ihrem Vorgesetzten anfordern. In der Praxis war es bis jetzt meistens so, daß diese Anforderung auf dem artilleristischen Wege erfolgte, weil die artilleristischen Verbindungen besser waren und der Vorgang sich auf diesem Wege rascher und einfacher gestaltete. Der Infanterist verlangte daher das Feuer bei dem sich bei ihm befindlichen Artilleristen, der dann das Feuer bei seinem Vorgesetzten anforderte. Ob es so oder so gemacht wird, hängt von den jeweiligen Verhältnissen ab.

In beweglichen Verhältnissen wird der untere Inf.Führer, der Bat.- oder Kp.Kdt., seinem Artilleristen das Ziel im Gelände zeigen und ihm den Auftrag erteilen. Es kann aber auch vorkommen, daß der Artillerist auf Grund des bekannten Gefechtsauftrages und gemäß seiner Beobachtung das Feuer aus eigener Initiative eröffnet. Bei vorbereiteten Aktionen im größeren Verband wird der Inf.Führer seine Feuermittel koordinieren und dem Abt.- oder Rgt.Kdt. seine Aufträge erteilen. Dieser weist die verschiedenen Aufträge den entsprechenden Schießkdt. zu. Dabei kann der Abt.Kdt. direkt die Befehle für die Vorbereitung an die Flst. geben, so daß die Schießkommandanten erst später für die Auslösung und Beobachtung, eventuell überhaupt nur für die Beobachtung verwendet werden.

In diesem Zusammenhang sei ein Wort über die sogenannten *Notfeuer* gesagt. Bis jetzt bestand die Ansicht, daß pro Abteilung ein solches Notfeuer möglich sei, das heißt ein Feuer erster Dringlichkeit, jederzeit sofort auslösbar. Wer löst dieses Feuer aus? Da es sich um ein Abwehrsperrfeuer handelt, sollte es durch die vordersten Artillerie-Beobachter, respektive die vordersten Infanterie-Elemente ausgelöst werden. Ich kann mir jedoch vorstellen, daß ausgerechnet im entscheidenden Moment alle Verbindungen infolge des gegnerischen Artilleriefeuers versagen. Auch die Auslösung mit Raketen ist fraglich, besonders in unserem Gelände. Es ist dann Aufgabe des Abt.Kdt., eventuell sogar des Art.Rgt.Kdt., diese Feuer auszulösen. Immer wieder liest man in Kriegsberichten, wie die Verbindungen zu den vordersten Kompagnien oder gar Bataillonen bis einige Zeit nach Beendigung der gegnerischen Artillerievorbereitung abgerissen waren. Gerade in dieser Zeit aber wäre ein eigenes Artilleriefeuer notwendig. Für diese Phase sollte ein Feuerplan aufgestellt werden, der automatisch abrollt, ausgelöst durch hintere Kdo.Stellen. Es würde sich nicht nur um ein Feuer, sondern um

eine Reihe von Feuern handeln, nach Möglichkeit um Feuerkonzentrationen aller vorhandenen Artillerie. Selbstverständlich wäre das eine oder andere Feuer vielleicht nicht zeitgerecht am richtigen Ort. Aber es ist sicher besser, einmal zu viel zu schießen als zu wenig. Es wäre dadurch gesorgt, daß in kritischen Augenblicken etwas geschieht, auch wenn die Verbindungen unterbrochen sind und die Situation noch ungeklärt ist.

Aus den vorliegenden Ausführungen geht deutlich hervor, daß alles von den *Verbindungen* abhängt. Nach den Kriegserfahrungen sind die Funkverbindungen sicherer als Telefonverbindungen. Wir benötigen bei der Artillerie daher dringend gute Funkgeräte: Kleine, handliche Geräte für die vordersten Kommandoverbindungen, stärkere, zuverlässige Geräte für die Verbindung nach rückwärts zu den Stellungen. Es besteht die berechtigte Hoffnung, daß wir in absehbarer Zeit solche Geräte erhalten werden.

Stalingrad

Das Schicksal der 6. deutschen Armee

Von Oberst Herbert Selle

II.

(Fortsetzung)

Verbot des Durchbruchs der 6. Armee

General *Paulus* hatte am 21. 11. 42 sofort nach seiner Landung in Pitomnik die Kommandierenden Generale Heitz (VIII. A.K.), Strecker (XI. A.K.), Hube (XIV. Pz.A.K.), v. Seydlitz (LI. A.K.) und Jänicke (IV. A.K.) um sich versammelt, um Lage und Entschluß mit ihnen zu besprechen. Die Armee war von einem Ring umschlossen, dessen Linienführung etwa folgendermaßen verlief: Stalingrad - Rynok, Orlowka, Konnaja, südlich Kotluban, ostwärts Wertjatschij, ostwärts Peskowatka, westlich Dimitrijewka, westlich Marinowka, Zybenko, Stalingrad Süd.

Die Lage war in keiner Weise hoffnungslos. Der *Entschluß* war klar: Den *Kessel zu sprengen*. Er fand seinen Niederschlag in etwa folgendem Befehl, um dessen Genehmigung das O.K.H. auf dem Funkwege gebeten wurde. Es schien eine rein äußerliche Formsache, denn an der Billigung war nicht zu zweifeln.

«6. Armee tritt am 25. 11. nach Bereitstellung mit stark zusammengefaßten Kräften vom Südwestbogen des Einschließungsringes zum Angriff an. Ziel: Durchbruch und Vereinigung mit den im Don - Tschirbogen kämpfenden deutschen Verbänden. Der Kessel hat sich durch eine Panzerschleuse von allen Truppen und nicht zu entbehrendem Gerät zu entleeren».